

Den Bogen raus

Pforzheimer Dachdecker Ulrich Senn im Finale des Deutschen Sanierungspreises – Abstimmen im Internet

LOTHAR H.NEFF | PFORZHEIM

Dachdecker müssen hoch hinaus, um ihr tägliches Brot zu verdienen. Vielleicht kommt ein Pforzheimer damit jetzt ganz groß raus – weil seine Arbeit nämlich bundesweit Aufmerksamkeit gefunden hat. Ulrich Senn hat es mit einem Projekt an der Pforzheimer Friedenstraße bis ins Finale des „Deutschen Sanierungspreises Dach“ geschafft. Drei herausragende Arbeiten stehen dabei im Internet zur Abstimmung: www.sanierungspreis.de/dach/voting

Dachdeckermeister Senn und seinem Team gelang es, eine klassizistische Villa aus den 1920ern energetisch, technisch und optisch auf den neusten Stand der Technik zu bringen. Allerdings hat der Pforzheimer Unternehmer im Finale hochkarätige Konkurrenz – nämlich die sanierte Kurfürstliche Burg zu Boppard am Rhein und die Hochschule für Musik Hans-Eisler in Berlin.



Preisverdächtig: Diese Villa an der Friedenstraße kann sich sehen lassen. Markant ist der Kegelturm samt Unterkonstruktion, den Ulrich Senn sanierte. FOTO: KETTERL

Die denkmalgeschützte Pforzheimer Villa im Landhausstil hatte das Glück, von den Kriegswirren verschont zu bleiben.

Bei der energetischen Ertüchtigung mussten jetzt die strengen Auflagen des Denkmalmamtes berücksichtigt werden, was auch gelang. „Da war althergebrachtes handwerkliches Geschick gefor-

dert“, beschreibt Senn die Aufgabenstellung. Denn um den richtigen Bogen für den Kegelturm der Pforzheimer Villa rauszubekommen, musste zunächst ein Blitzschutzdraht für das Anlegen der ersten Latten benutzt werden, bevor die Biberschwanzziegel rundum fachmännisch verlegt werden konnten.

Geld ins Dach

Deutschlands Dachdecker profitieren von der Energiewende und der Flucht ins Betongold. Das Fehlen attraktiver Geldanlagemöglichkeiten in Zeiten niedriger Zinsen führten zu einem Boom in der Gebäudesanierung, teilte der Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks (ZVDH) gestern in Freiburg mit. Treibende Kraft seien private Auftraggeber. Sie machten mehr als 60 Prozent der Umsätze aus. Eigentümer nutzten ihr Ersparnis, um Dächer zu erneuern oder zu dämmen. Dieser Trend beschere den 12 500 Betrieben volle Auftragsbücher. „Statt in windige Fonds oder Aktien stecken immer mehr Menschen ihr Geld lieber in ein sturmsicheres Dach“, sagte Verbandspräsident Karl-Heinz Schneider. dpa